

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 14

Artikel: Kampf den Rechtschreibbefehlern
Autor: Rietmann, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

überwinden, die wir heute noch nicht überwinden können, weil wir das persönliche <Gutgehen> demjenigen der Gemeinschaft vorziehen.

Teamgeist in der Stadt

Willi Stutz, Basel

Seit dreizehn Jahren unterrichte ich in der Stadt. Der Lauf der Jahre brachte mich in verschiedene Schulhäuser, aber Teamgeist, kameradschaftliches Helfen oder auch nur unterrichtstechnische Co-operation habe ich mit einer einzigen Ausnahme nirgends gefunden.

Warum?

«Das liegt vielleicht auch an dir», dachte ich. Darum fragte ich den Rektor, wie er das mit dem Teamgeist sehe. Auch er versicherte, mit verschwindenden Ausnahmen gebe es das nicht.

Warum?

Einmal ist der Basler von Haus aus zurückhaltend, leicht skeptisch. Er öffnet sich nicht leicht und gern. – Aber an unserer Volksschule wirken ja mehr Nicht-basler als Basler. Auch sie suchen keinen Anschluß. Teamgeist ist ein Begriff aus dem Bereiche des Sportes. Er wertet die kollektive Leistung. Lehrer aber sind Individualisten. Bei uns zählt nur die Leistung des einzelnen. Kameradenhilfe ist uns meist geradezu verpönt.

Zum andern, die große Stadt bietet Weiterbildungsmöglichkeiten (und Nebenverdienste) sonder Zahl. Da hasten um vier Uhr alle auseinander, besuchen Kurse und Kürslein, erteilen Nachhilfe oder leiten einen Hort. Weder für schöpferische Muße noch für Gedankenaustausch unter Kollegen bleibt Zeit.

Mit einem melancholischen Anflug gedenke ich der Konferenzen im Altgotzenburg. Dort wo jeder allein <zwischen grünen Hügeln und Träumen> sich abmühte, lechzte jeder nach Kameradschaft, nach Gedankenaustausch und geselligem Beisammensein. Die Ausnahme: Ein Kreis von einem runden Dut-

zend Lehrer versammelt sich monatlich bei einem Kollegen. Jedesmal referiert einer kurz über ein religiöses oder ein Erziehungsproblem. In frischer Diskussion wird Stellung bezogen zu seinen Ausführungen, zugestimmt, opponiert oder ergänzt. Danach tun sich alle an einem kleinen Imbiß gütlich. (<Klein> ist strikte Vorschrift.)

Übergeschrieben: Menschliche Bereicherung und zeitnahe religiöse Weiterbildung.

Kampf den Rechtschreibfehlern

Dr. Oskar Rietmann, Flaach

Ein Weg, die Rechtschreibung zu festigen, ist die Bekämpfung der gegen sie gemachten Verstöße. Als Grundlage dienen Diktate, um den Schülern die Sprache als etwas in erster Linie Gesprochenes bewußt zu machen, und auch aus Gründen des Vergleichs, der bei Aufsätzen fehlt.

Nachfolgend skizzieren wir den Arbeitsgang und erläutern die Fragen an einem oder wenigen Beispielen.

Ein häufiger Fehler ist die Verwechslung von <seid> und <seit>. Entweder sprach der Lehrer ein d, und der Schüler hörte ein t, oder umgekehrt. Wenn letzterer das beim Überlesen nicht richtigstellt, begeht er auch einen Überlegungsfehler; denn aus dem Satzganzen hätte ihm das Richtige aufgehen müssen (gemeint sind Sekundarschüler). Der Fehler ist hier die *Verwechslung von stimmhaftem und stimmlosem Endkonsonanten*. Verwechslung kann eintreten bei den Verschlusslauten d/t (seid – seit), b/p (backen – pakken), g/k (glimmen – klimmen) und den Reibelauten w/f (wühlen – fühlen) und (z)/s (lasen – lassen).

Wohl noch häufiger ist die Verwechslung von <das> und <daß>. Entweder sprach der Lehrer ein *langes a*, und der Schüler versah es mit einem Kürzungszeichen, oder der Lehrer sprach ein *kurzes a*, und der Schüler setzte einfaches s. Solche Fehler sind nun keine reinen Hörfehler, weil schon das richtige Set-

zen der Kürzungszeichen Überlegung erfordert. Ebenso: Rose – Rosse, Schnur – Schnurren. Etwas anders verhält es sich bei zehren – zerren, weil in <zehren> die Länge durch ein Längezeichen besonders bezeichnet wird; ebenso: stehlen – stellen, fühlen – füllen. Der Fall schielt – schilt erfordert eine genauere Betrachtung, weil hier wohl die Länge, nicht aber die Kürze ausgedrückt ist. Auf den kurzen Selbstlaut in <schilt> folgt, im Unterschied zu den vorherigen Beispielen, ein weiterer Mitlaut. Nach der Regel, daß vor zwei und mehr Mitlauten der Vokal kurz gesprochen werde, erübrigt sich also das Kürzungszeichen. Andere Beispiele: Kante, Nelke, Holz, Hans (aber Hannes). Warum fehlt es in <weg> im Gegensatz zu <Weggen>? Bei Weggen liegt die Dehnung des Mitlauts vor (Gemination), die ebenfalls durch Verdopplung angezeigt wird (in <Wasser> drückt das Doppel-s beides aus: Kürze des Selbst- und Länge des Mitlauts). Da zwischen <weg> und <wegen> keine lautliche Verwechslung besteht, fällt bei ersterem die Verdopplung <weg>; das gilt auch für andere einsilbige Füllwörter (an, in, mit, um). Das <in> ist kurz auch in Lehrerin; bei Silbenzutritt aber, in der Mehrzahl, wird verdoppelt: Lehrerinnen; das gleiche gilt für das -is in Zeugnis (Zeugnisse). – Auch Fremdwörter kennen die Verdopplung nicht: Paket (aber Pack), Notiz, Hotel, Rekrut, Diktat, Musik; doch nicht ohne Ausnahme (Rondell, Matratze, Perücke).

Diese Besprechung schließen wir mit einem Kontroll-Diktat. Wir lassen das Blatt in drei Spalten aufteilen (ohne aber deren Zweck anzugeben) und diktieren fortlaufend wie sonst Einzelwörter:

Boot	Lot	Spott
fühlen	spülen	hüllen
Zahn	Span	Bann
Sehne	jene	Henne
vier	wir	wirr
Lehre	Schere	Sperre
fahl	Qual	Wall
Moor (Mohr)	Tor	Knorren
zähmen	kämen	kämmen
lehnen	denen	kennen

In die erste Kolonne kamen Wörter mit Dehnungszeichen zu stehen, in die zweite solche ohne und in die dritte solche mit Kürzungszeichen, was die Schüler nach Abtausch der Blätter mit Überraschung

feststellen und was die selbständige Korrektur zu einem Spiel gestaltet.

Es gibt einzelne Fälle, wo innerhalb Länge und Kürze Unsicherheit besteht (Lerche – Lärche, Seite – Saite, greulich – gräulich). Das macht wieder der Textzusammenhang klar, und wo nicht, hilft nur ein ausreichender Wortschatz, den sich die Schüler erst erwerben müssen. Man kann höchstens sagen, daß die ä/äu-Schreibung durch Ableitung gestützt sei: räumen (von Raum), Fälle (von Fall). Man prüfe die <Sicheren>: Schreibt man Säule (Seule), Knäuel (Kneuel), streuen (sträuen), Pleuel-(Pläuel-)stange?

Wir haben es eben beim Diktat gesehen, daß man außer auf Länge oder Kürze auch auf *Groß- und Kleinschreibung* achten muß. Hier darf nichts vorausgesetzt werden, weil das eine willkürliche Angelegenheit ist und das gesprochene Wort dem Schüler keine Hilfe bietet. Was nützt die Regel, daß unter den Wortarten das Hauptwort groß zu schreiben sei, wenn die Schüler nicht mit Sicherheit die (abstrakten) Hauptwörter erkennen? Darum setzen wir bei diesen ein und gehen dann über zum hauptwörtlichen Gebrauch: (das) Lesen, Schreiben und Rechnen, (durch) Denken und Überlegen; die <Illustrierte>, der Alte, die Kranke, das Gute (Gutes), das Mein und Dein, das Für und Wider, das Weh und Ach, die Fünf und der Fünfte (fünfte). Dann erläutern wir die Höflichkeitsform, für die andere Sprachen ebenfalls keine Großschreibung kennen (vous in Verbindung mit der Einzahl ist Höflichkeitsform: Vous êtes arrivé; auch das <du> verlangt sie in der Anrede. – Dann die Ableitungen auf -er (die Berner Alpen, die Bündner Regierung) und schließlich die Begriffsbestandteile (das Neue Testament, der Alte Rhein, das Schwarze Meer, der Siebenjährige Krieg, die <Schweizer Illustrierte>).

Bei der Kleinschreibung beginnen wir mit den Ableitungen. Die einfachste Ableitung ist die bloße Kleinschreibung. In der Wendung <kraft seines Amtes> ist das Vorwort <kraft> eine Ableitung vom Hauptwort Kraft; flugs hat s-Zutritt, und keineswegs ist zu dem noch zusammengesetzt. Wir lassen solche Verbindungen aufzählen. Es zeigt sich, daß die Hauptwörter Teil, Seite, Fall, Folge und Weg in dieser Hinsicht besonders ergiebig sind (einesteils, ander[er]seits, ebenfalls, infolgedessen, keineswegs). – Wie kann man <Reiche und Arme spendeten Gaben> kürzer sagen? (Reich und arm...) Wir suchen weitere solcher Dopplungen.

Klein schreiben wir auch Hauptwörter in bestimmter Umgebung. So schreibt man <Wunder> klein in <Es nimmt mich wunder>, da es auch bei Trennung vom Stammverb diesem angehört. Ferner: teilnehmen, stattfinden, standhalten, haushalten. – Warum <Vormittag> klein in <heute vormittag>? (Beides zusammen ist Umstandsbestimmung.) – Wie kann man anders (nicht kürzer) sagen: «Ich zeige Ihnen nochmals die roten Halsbinden.» (Ich zeige Ihnen nochmals die Halsbinden, die roten.) Niemand würde hier wegen des Artikels das Eigenschaftswort groß schreiben. Da man aber wegen dessen Nachstellung hauptwörtlichen Gebrauch vertreten kann, hört man die Regel: Steht das Beziehungswort in der Nähe, schreibt man das Eigenschaftswort wieder klein. – Wie erklärt sich die Kleinschreibung von <Er zog den kürzeren> bei vorhandenem Geschlechtswort? Man spricht hier von feststehenden Verbindungen (zutage treten, zum besten halten, sich etwas zuschulden kommen lassen). Mit folgendem Diktat weisen sich die Schüler über das Gelernte aus:

1. Wir schreiben den Aufsatz ins Reine.
Er kam nicht mit sich ins reine.
2. Heute schreiben wir den Vierzehnten
Bei der Verteilung ging er als Vierter hervor.
3. Kaufen sie Schleckwaren? (Schüler.)
Wollen Sie Türkischen Honig? (Erwachsener.)
4. Es ist ein Viertel vor neun.
Dazu braucht's ein viertel Liter.
5. Du bist uns jederzeit willkommen.
Du kannst kommen zu jeder Zeit.
6. Wer nicht für mich ist, ist wider mich.
Überlege besser das Für und Wider!
7. Man hat es euch schon dreimal gesagt.
Das nächste Mal gilt's dann!
8. In unsrer Gemeinde hat es keine Armen.
Es sind Lawinengeschädigte, die armen!
9. Der Dieb suchte das Weite.
Er ist bei weitem nicht der beste.
10. Das Heer hielt dem Feinde stand.
Das ist der Stand für unsere Schützen.

Wir kommen nun zur Frage, wann *zusammen* und wann *getrennt* geschrieben werde. Soll man schreiben: richtig stellen oder richtigstellen, unverrichteterdinge oder unverrichteter Dinge, ein viertel Liter oder ein Viertelliter? Das ist bei diesen Beispielen eine Ermessensfrage. Richtigstellen ist so sehr ein Begriff geworden, daß sich die Zusammenschreibung empfiehlt; unverrichteter Dinge ohne Trennung wäre zu lang; ein drittel Kilometer schreibt man getrennt, aber ein viertel Liter ist so sehr ein Begriff geworden, daß die Zusammenschreibung sich aufdrängt. Indessen bestehen gewisse Regeln: Schreibt man <mal> klein, dann auch zusammen; das ist der Fall, wenn es bei Grundzahlen oder Fürwörtern steht (einmal, Einmaleins!, vielmal, allemal). Warum schreibt man getrennt: Er drang durch die Absperrung hindurch, aber zusammen: er durchbrach sie? (Durchbrechen ist sowohl trennbar wie untrennbar zusammengesetztes Zeitwort.) Schreibt man Mittwochnachmittag oder Mittwoch nachmittag? Beides! (Ohne Geschlechtswort getrennt, mit Geschlechtswort zusammen.) – Jahrhunderte alt oder jahrhundertealt? Mit Fürwort getrennt (viele Jahrhunderte alte Kulturen), ohne Fürwort zusammen (jahrhundertealte Kulturen).

Vorsicht – beim Betreten des Silos Erstickungsgefahr!

Eine aktuelle Lektionsskizze für Landschulen

Josef K. Erdmann

I. Anregungen zu diesem Thema erhielt ich bei verschiedenen Gelegenheiten:

– Jedes Jahr lesen wir mehrere Unglücksmeldungen <Tod im Silo>.

– Dieses Jahr wurde in vielen landwirtschaftlichen Zeitungen eine Pressekampagne zu diesem Thema durchgeführt.

– In einem Sonderheft <Für das Schulkind> (Pro Juventute, Nr. 1/1960) wird Dr. med. H. Wespi,